

WARLOCK

DER DEMONENZERSTÖRER

Nr. 23:

RÜCKKEHR INS **REICH DER SCHATTEN**

von Dr. Morgentodt

**(Erstveröffentlichung:
BRISTOL Band 4, März 1997)**



Nach dem Entzug des Ritter-Siegels durch die Mächte der Elenore ist das auf der SCHATTENWELT verliehene Fürsten-Siegel wieder voll aktiv geworden. Infolge dessen hat sich James C. Bristol in eine gute und eine böse Hälfte aufgespalten.

Nach mehreren Morden greift der böse Bristol Glenmore Lodge an. Mit der Unterstützung des wieder vereinten DEMONS FIGHT COMMAND und des zurückgekehrten Totegan kann James sein böses Ich vorerst in die Flucht schlagen.

Doch das sind nicht seine einzigen Sorgen. In Irland ist eine Gruppe von Schwarzen Rittern aufgetaucht, die ebenfalls düstere Ziele verfolgt.

James muss alles daran setzen, sein böses Ich unschädlich zu machen, denn dieses plant nichts anderes als die Rückkehr ins Reich der Schatten...

PROLOG

Die seltsame Apparatur lag tief verborgen im Inneren der Schwärze. Blau glitzernde Kabelstränge verschwanden in ihrem stählernen Leib, der in dem hier vorherrschenden Nicht-Licht auf merkwürdige Weise zu pulsieren schien.

Die Maschine war schon sehr alt. Vor vielen Äonen war sie auf einem Planeten erschaffen worden, von dem heute nur noch dunkle Legenden kündeten, der allerdings nicht Krypton hieß.

Auch hatte es damals noch niemanden gegeben, der der Höllebrut Einhalt gebot.

Und so lag die seltsame Maschine da. Einzig das monotone Brummen mehrerer Generatoren war zu hören. Abgesehen davon herrschte vollkommene Stille.

Die Maschine war nicht aktiviert.

Allerdings hätte es nur eines simplen Knopfdrucks bedurft, um diesen Zustand zu ändern.

Hauptpersonen:**James C. Bristol** – hat wie immer viel zu tun**Bristol II** - hat eine tolle Idee**Totegan** - Den Mentor der Grauen Ritter erwartet eine Überraschung**Margot** - kommt aus dem Staunen nicht mehr raus**Shadakk** - haut auf den Putz!

Und so wartete sie weiterhin - tief verborgen im Inneren der Schwärze. In sich die uralte Saat des Bösen, die - einmal freigesetzt - die menschliche Zivilisation in die Knie zwingen würde.

I.

AKTIVIERUNG - 25.12.2001/26.12.2001

Hell fiel der Schein des Mondes auf die grünen Täler Irlands und die Nacht erweckte einen ruhigen und friedlichen Eindruck, doch dies täuschte.

Niemand wußte dies besser, als der Mann, der wie aus dem Nichts hier aufgetaucht war und nun geistesabwesend das Dorf Mirvyen betrachtete, das zu Füßen des Hügels lag.

Vor einigen Stunden hatte er sich noch in Schottland befunden und dort auf Glenmore Lodge gegen sein verhaßtes, gutes Ebenbild gekämpft. Doch dann war die Übermacht zu stark geworden. Gegen Totegan und die Männer des DEMONS FIGHT COMMAND hatte er nichts ausrichten können - trotz des merkwürdigen Verbündeten, der ihn im Kampf unterstützt hatte.

So war er also geflüchtet. Nein, geflüchtet war der falsche Ausdruck. Er hatte seine Pläne geändert!

Auf seinen Lippen lag ein Lächeln - eines von der Art, das kleine Kinder dazu veranlaßt hätte, weinend ihr Gesicht in Mutters Schürze zu verstecken - und in den Gedanken des Mannes jagten sich immer großartigere Visionen von Bosheit und Macht.

Selbst wenn in diesem kalten Winter des Jahres 2001 weitgehend politischer Friede auf Erden herrschte, so würde es doch sicherlich keiner großen Anstrengungen bedürfen, diesen Zustand wieder zu ändern.

Beim Anblick des Dorfes war ein seltsames Funkeln in die stahlgrauen Augen des Fremden getreten. Während seiner Flucht hatte er hier eine psionische Strahlungskonstante angemessen, deren Ursache er mittlerweile ergründet hatte und auf der sein neuer Plan aufbaute. Hier, so wußte er, lag das Ziel seiner bisher von einigen Schwierigkeiten begleiteten Reise. Hier würde er jene finden, mit deren Hilfe es ihm möglich sein würde, ein Reich des Schreckens auf Erden zu errichten.

Die Gesuchten nannten sich selbst die SCHWARZEN RITTER. Erst vor kurzem waren sie auf der Erde gestrandet, um hier - nach eigenem Bekunden - einmal richtig für Stimmung zu sorgen. Bislang hatten sie sich ruhig verhalten, was - wie Bristol ganz richtig vermutete - an einem Transferschock lag. Es handelte sich bei den SCHWARZEN RITTERN um die Angehörigen eines Vorläuferordens der bekannteren GRAUEN RITTER - jedoch mit dem Unterschied, daß diese nicht den Erhalt des Kosmischen Gleichgewichts unterstützten, sondern vielmehr für ein Reich des Chaos kämpften.

Auch Bristol selbst hatte einmal auf eine gewisse Weise dem Clan der GRAUEN RITTER angehört. Heute jedoch waren diese Zeiten vorbei. Das psionische Energiesiegel - Symbol seines Ritter-Status - war ihm von der Elenore entzogen worden. Egal, es machte nichts.

In den Adern des Reisenden pulsierte die Macht eines zweiten - in seinen Augen

ungleich mächtigeren - Siegels. Dieses würde ihm die notwendigen Fähigkeiten verleihen, seine Pläne in die Tat umzusetzen.

Denn kraft dieses Siegels war er dazu legitimiert, die lange verschlossenen Tore zur SCHATTENWELT wieder zu öffnen. Dann konnte er eine neue Ära des Schreckens auf Erden einleiten. Ja, wenn es ihm erst möglich war, die TORE zu öffnen, so würde sich alles andere von selbst weisen.

Dann würde er der neue FÜRST DER FINSTERNIS werden!

Gutgelaunt machte sich James Bristol auf den Weg ins Dorf. Dorthin, wo die SCHWARZEN RITTER warteten, die schon bald seine Untertanen sein würden!

In London lag derweil ein anderer James C. Bristol fluchend auf der Besuchercouch im Vorzimmer seines Büros, während seine Sekretärin Margot unbeeindruckt von den verbalen Unmutsbezeugungen auf der Tastatur ihres Computer-Terminals herumhämmerte.

Totegan fluchte ebenfalls, lag aber nicht auf der Couch. Der Ex-Heilpraktiker und väterliche Mentor des ehemaligen Grauen Ritters hatte die Hände auf dem Rücken verschränkt und wanderte rastlos im Zimmer auf und ab.

Die wackeren Helden hatten auch allen Grund zu fluchen - schließlich war es ihnen nicht gelungen, James' Doppelgänger aufzuhalten. Auf Irland waren die SCHWARZEN RITTER gelandet und Roger Cobb, von dem immer noch niemand so recht wußte, was ihm eigentlich fehlte, lag im Koma. Der blonde Schriftsteller war bei seinem Dimensionstransfer von Glenmore Lodge nach London schwer verletzt worden, was auf das Konto von Marion Reiser ging, die sich zu den Mächten des Bösen bekannt und den Demonenzerstörer verraten hatte. Sie hatte nämlich das TOR manipuliert. James hatte selbst gespürt, wie während seines eigenen Transfers fremde Einflüsse auf ihn einwirkten, denen er jedoch mit knapper Not hatte widerstehen können (nachzulesen in BRISTOL 1 bis 3).

Egal, das war jetzt Vergangenheit - nur das Jetzt zählte!

Hinter ihm stieß jetzt auch Margot einen ungewohnt derben Fluch aus und ließ ihre Faust - so wie man es laut Handbuch eigentlich nicht machen sollte - herzhaft auf das Rechnergehäuse herunterdonnern. Das vor zwei Monaten brandneu erschienene Betriebssystem Windows 1997 hatte zu wenig Speicherressourcen erkannt und sich daraufhin gleich aufopfernd selbst von der Festplatte gelöscht...

"Nun, es ist an der Zeit, daß wir uns Prioritäten setzen!", murmelte James entschlossen und schwang die Beine von der Couch. "Entweder kümmern wir uns zuerst um die SCHWARZEN RITTER oder wir gehen das Doppelgänger-Problem an."

Totegan und Margot, die mittlerweile gänzlich in die Aktivitäten ihres Chefs eingeweiht, nickten einstimmig.

"Die SCHWARZEN RITTER sind momentan am wichtigsten!", betonte der Mentor des Demonenzerstörers mit brüchiger Stimme. Totegan war James nach London gefolgt, nachdem er in den letzten Stunden versucht hatte, etwas über die RITTER herauszufinden, "Du weißt, um dich vor ihnen zu warnen, habe ich ungefähr 242 Gebote der Elenore gebrochen und noch einmal die Erde betreten."

James nickte dankbar. "Schauen wir uns erstmal die Nachrichten an. Vielleicht erhalten wir dort ein paar Hinweise..."

Der ehemalige Graue Ritter krepelte den rechten Hemdsärmel hoch und stellte sein Multikommunikationsarmband auf TV-Empfang ein. Nach ein paar zünftigen

Hieben auf das Display funktionierte es sogar.

Ein verschneites Bild wurde sichtbar. Bill F. Preston, der blondgelockte Moderator einer beliebten Nachrichten-Game-Show von BBC hatte gerade einem Kandidaten die alles entscheidende Quiz-Frage gestellt und machte sich nun wieder daran, ein paar Neuigkeiten zu verlesen. Heftig grimassierend erzählte er über den Fortgang der in diesem Jahr gestarteten Jupiter-Mission der DISCOVERY, die im Moment kleinere Schwierigkeiten mit ihrem Bordcomputer zu haben schien. Nun ja, seufzte James innerlich, wahrscheinlich entstammte die gesamte Technik einer Entrümpelungsaktion von Microsoft II. Angesichts der Funktionstüchtigkeit von Margots Gerät wunderte ihn jedenfalls gar nichts mehr.

Der Bericht über das DISCOVERY-Desaster endete und sofort stürzte sich der Moderator auf einen weiteren Game-Show-Kandidaten. Nach einigen Minuten wurden weitere Nachrichten verlesen.

"Jaahh!", rief Bill Preston und hampelte wild dabei herum, "Und auch in Irland ist zur Zeit wieder der Bär los! Nachdem politisch ja seit einigen Jahren endlich Ruhe herrscht, geht das momentan immer noch unbestätigte Gerücht um, daß in der Nähe des Dorfes Mirvyen bei Dublin Außerirdische gelandet sind. Unser Außenreporter Theodore Logan mit granatenstarken Erkenntnissen..."

Knatternd wurde eine Liveschaltung aufgebaut. Vor der malerischen Kulisse eines irischen Dorfes wurde Ted "das Nashorn" Logan sichtbar, der vor einigen Jahren noch Rock-Musiker bei den "Wilden Hengsten" gewesen war.

"Ich grüße dich, Bill", begann der junge Mann fröhlich. "Hier gibt es zur Zeit wenig neues. Nachdem es ja zunächst hieß, ein Meteor sei in der Nähe von Mirvyen niedergegangen, halten sich die Meldungen über die Sichtung von Außerirdischen hartnäckig. Hier nun einer der wenigen Augenzeugen, die die Aliens angeblich gesichtet haben wollen: Paddy McMulligan - ein stadtbekannter Trunkenbold!"

Ein kleiner dicklicher Mann mit rot blinkender Säufernase trat ins Bild.

"Jaah", begann er, "ich habe die Außerirdischen gesehen. Ihre Augen leuchteten blutrot. Die Fremden trugen breitkrempige schwarze Hüte, die ihr Gesicht überschatteten und lange zerschlissene Mäntel..."

"Klingt sehr nach Altkleidersammlung, was?!"

Ted Logan lachte herzlich und schlug McMulligan auf die Schulter. Dann schob er ihn auch schon diskret aus dem Bild.

"Soweit also einer der Augenzeugen. Und damit gebe ich zurück an Bill F. Preston - den Herrscher über die Sülznasen..."

Kopfschüttelnd schaltete James sein Multikom-Armband ab. Die Nachrichten waren auch nicht mehr das, was sie mal waren...

Totegans Gesicht war in den letzten Minuten sehr ernst geworden. Der Mentor des Demonenzerstörers seufzte.

"Der Zeuge hat die SCHWARZEN RITTER bis ins Detail genau beschrieben", erklärte er, "Es gibt keinen Zweifel - sie sind hier!"

"Das wußten wir ja schon!", wehrte James achselzuckend ab und erinnerte sich an die nervenaufreibenden Ereignisse der letzten Bände.

Etwas mißmutig quälte er sich von der Couch. Seit der Spaltung in zwei eigenständige Persönlichkeiten hatte sein Tatendrang ein wenig nachgelassen, doch Totegan schaffte es glücklicherweise immer wieder ihn zu motivieren. Seine nahezu rocky-mäßigen Trainingsmethoden waren echt Gold wert!

"Ich mache mich auf den Weg nach Irland", erklärte James. "Ich vermute, meinen Doppelgänger werde ich auch dort antreffen..."

Totegan zog eine Augenbraue hoch - ganz so, wie es Lt. Cmdr. Harvey Henkelman, Mr. Spocks unehelicher Sohn in der beliebten Vormittags-Zeichentrick-Serie Voyager XIII: THE ADVENTURE CONTINUES, immer zu tun pflegte.

"Wie kommst du darauf?", fragte der alte Mann.

"Sein Streben nach Macht und das Bedürfnis, sich mit Gleichgesinnten zu verbünden, werden ihn dorthin treiben!"

Das leuchtete allen ein.

Also packte James kurzerhand ein paar Sachen zusammen, kletterte in seinen silbermetalllicfarbenen Aston Martin (*jawohl, den fährt er auch im Jahr 2001 noch! Doc*) und fuhr zum Heathrow Airport, wo er das nächstbeste Flugzeug gen Irland bestieg.

Innerhalb der SCHWARZEN SPHÄRE, dem ehemaligen Kerker der SCHWARZEN RITTER, herrschte vornehmlich Gelassenheit.

Der Anführer der finsternen Gruppe saß gegenwärtig auf seinem High-Tech-Sitz in der Zentrale und blickte etwas gelangweilt auf das schwarze Terminal vor sich. Der große Panoramabildschirm zeigte die nähere Umgebung - also die Wiese, auf der die SPHÄRE niedergegangen war.

Dort waren noch immer zahlreiche Schaulustige versammelt, doch Shadakk - wie der Name des obersten SCHWARZEN RITTERS lautete - verspürte nicht das Bedürfnis, sich näher mit ihnen zu beschäftigen.

Nein, für solche Vergnügungen hatten sie keine Zeit! Immer noch arbeiteten sie daran, den hier stationierten RITTER ausfindig zu machen; Dessen Siegelstrahlung sie hierher gelockt hatte. Nur der Tatsache, daß ihre Ortungsgeräte den Aufprall auf der Planetenoberfläche nicht so gut überstanden hatten, war es zu verdanken, daß sie den Siegelträger noch nicht ausfindig gemacht hatten. Außerdem hatten sie über vierzig Tage mit dem lästigen Transfer-Schock zu kämpfen gehabt, der durch den von ihnen durchgeführten Zeitsprung verursacht worden war. Nun jedoch war der Effekt weitestgehend abgeklungen und sie konnten sich ganz der Suche nach dem Siegel-Träger widmen.

Der SCHWARZE RITTER zuckte zusammen, als er sich einer lästigen, aber nichtsdestotrotz unumgänglichen Pflicht erinnerte.

Schnell öffnete Shadakk eine Dose RITTER PILS, leerte sie in einem Zug, betrachtete sie einen Augenblick lang in genießerischer Verwunderung, um sie dann hinter sich zu schleudern - ganz so wie es das Skript von ihm verlangte.

Nachdem die Aufnahme im Kasten war und sich das Kamerateam verzogen hatte, atmete der SCHWARZE RITTER erleichtert auf. Das Leben war schon schwer genug - auch ohne diese Nebenjobs. Leider Gottes jedoch mußte er diese annehmen, sonst wäre er nicht über die Runden gekommen. Naja, wenigstens war es kein PLÖRR BRÄU!

Geistesabwesend ließ Shadakk seine Blick über das Display schweifen, das den Tätigkeits-Status seiner Untergebenen anzeigte. Einer von ihnen hatte nichts zu tun - das durfte natürlich nicht sein!

"Grogrokk!" rief er in die Sprechanlage und seine donnernden Stimme war dazu geeignet, selbst einen gehörlosen Scheintoten aus dem Schlaf zu reißen.

Auch Grogrokk schien gerade ein Nickerchen gemacht zu haben, hörte Shadakk doch ein erschrockenes Schnaufen, dem ein schlaftrunkenes Seufzen folgt - ganz so, als sei der Betreffende gerade erst erwacht.

"Ja, Meister?", fragte der rangniedrige SCHWARZE RITTER etwas verstört.

"Begib dich in den SPHÄREN-Kern und prüfe noch einmal sämtliche Geräte auf ihre Funktionstüchtigkeit. Ich erwarte deinen schriftlichen Bericht in exakt 2,857

Stunden - gerechnet von diesem Zeitpunkt an."

"Logo, mach ich doch gerne!" stammelte der etwas depperte RITTER und hörte gleich darauf, wie die Audio-Verbindung wieder gekappt wurde.

Shadakks Aufmerksamkeit richtete sich wieder auf den Panoramabildschirm. Jetzt fühlte er sich etwas besser. Es hatte ihm schon immer Spaß gemacht, seine Untergebenen herumzuscheuchen.

Mit geringschätzigem Interesse beobachtete der Anführer der SCHWARZEN RITTER die Kamerateams, die in sicherer Entfernung Aufstellung genommen hatten und zahllose Aufnahmen der geborstenen SPHÄRE machten, die in ihren Augen wahrscheinlich wie ein meteoritenähnlicher Himmelskörper wirkte.

In der Nähe der Fernsehleute schlenderte jetzt ein dunkelhaariger Mann heran, der Shadakks Aufmerksamkeit weckte. Gleichzeitig begannen mehrere Geräte in der Zentrale zu summen.

Der Führer der SCHWARZEN RITTER gestattet sich ein leises Grinsen. Der Fremde mit den stahlgrauen Augen war offensichtlich genau der Mensch, wegen dem sie diesen lächerlichen Planeten heimgesucht hatten. Er besaß die Aura eines Siegelträgers!

Mit höchster Befriedigung stellte Shadakk fest, daß die Zeiten der Langeweile wohl endgültig vorbei waren.

Während Shadakk in der Zentrale bereits damit begann, hochinteressante Pläne zu schmieden, tat der böse Bristol (denn niemand anderes war der Fremde mit den stahlgrauen Augen) außerhalb der SPHÄRE nichts anderes.

Die Nacht war hell und sternenklar, als er sich den Fernseh-Teams näherte, die sich um die SPHÄRE versammelt hatten. Eigentlich stand ihm momentan der Sinn mehr nach willigen, billigen Blondinen, aber die SCHWARZEN RITTER hatten Vorrang, wenn er seine hochgesteckten Ziele jemals erreichen wollte. Auch er litt unter der Spaltung in zwei Persönlichkeiten - schließlich war auch er nur noch die Hälfte eines ehemaligen Ganzen - und dieser Umstand wirkte sich nicht zuletzt auf seine Konzentrationsfähigkeit aus.

Er mußte jetzt die Absperrungen durchbrechen und Kontakt aufnehmen.

"Granatenstark, Hoshi! Hab ich recht oder hab ich recht?", rief da eine ekelerregend jugendlich muntere Stimme und Bristols Schulter wurde von einem gewaltigen Hieb erschüttert. Leicht indigniert drehte er sich herum.

Vor ihm stand ein schlampig gekleideter, junger Mann. An seiner Brust war ein Namensschild befestigt, das ihn als Theodore Logan, Reporter von BBC, auswies. Sein dunkles Haar trug er im gegenwärtig hochmodernen Paunaro-Schmitt-Look.

Bristol II konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Beruf eines Reporters in den letzten Jahren doch arg heruntergekommen war. Etwas verduzt starrte er auf die dargebotene Hand.

"Grüß dich, Alter! Man nennt mich Ted `das Nashorn` Logan - du darfst mich aber `Hoshi` nennen!"

Mehr aus Reflex schüttelte James` böse Hälfte die Hand des Reporters. "Bristol!", stellte er sich vor, "James Bristol!"

"Sei mir begrüßt, Bronco!", erwiderte Logan fröhlich, um dann zur SPHÄRE zu deuten, "Was meinst du, ist das Ding tatsächlich ein Raumschiff? Also, ich für meinen Teil denke nicht, daß da gleich Captain Kirk rausspaziert!"

Nein, das war zugegebenermaßen unwahrscheinlich, war besagter

Raumschiffkommandant im vierzehnten Teil einer ehemals sehr erfolgreichen Film-Serie nach mehreren Reinkarnationen und Wiedererweckungen einen nun wohl endgültigen (und ziemlich tränenreichen) Tod gestorben.

"Natürlich ist das ein Raumschiff!", antwortete Bristol II. mit einiger Verspätung munter, "Und gleich werde ich Kontakt zu den Aliens aufnehmen!"

"Oha, Hoshi! Das nenn ich wagemutig!"

Die Miene des offenbar etwas debilen Reporters hatte einen respektvollen Ausdruck angenommen, aber schon besann sich Logan wieder auf seinen Job.

"Nun gut, Bronco, dann laß uns losmarschieren!"

Logan winkte einen Kerl mit tragbarer Kamera herbei und wanderte auf die Absperrungen zu. Bristol II. biß sich auf die Zähne, um nicht loszuschreien.

Dann fügte er sich in sein Schicksal und setzte sich ebenfalls in Bewegung. Wenn es nicht anders ging, dann würde er `Nashorn` Logan eben mitnehmen!

Auf diesem Wege gab es wenigstens Augenzeugen für seinen größten Triumph.

Also machten sie sich auf den Weg zur SCHWARZEN SPHÄRE. Der Riß im Inneren des Gebildes klaffte wie ein offener Schlund.

Wäre Bristol ein normales menschliches Wesen gewesen, hätte er sich sicherlich geängstigt, so überließ er diese Aufgabe Logan, der im Moment eh` nichts besseres zu tun hatte.

Er erwachte. Das erste, was seine Sinne wahrnahmen, war der feine Hauch von Grey Knight No. 5, der immer noch in der Luft lag und James erneut an die Ereignisse der vergangenen Nacht denken ließ. Auf dem Kissen erblickte er ein einsames blondes Haar - letzte Erinnerung an schöne Stunden.

Seufzend kämpfte sich James aus dem, was beim stürmischen Liebesspiel von der Bettwäsche des Dubliner Hotelzimmers übriggeblieben war, und blickte sich um. Wie er nicht anders erwartet hatte, war Chantal bereits gegangen. Immerhin mußte sie früh zum Dienst antreten - das hatten Stewardessen ja zuweilen so an sich.

Erleichtert spürte der ehemalige Graue Ritter, wie die Depressionen, die in den letzten Stunden so oft von ihm Besitz ergriffen hatten, endlich von ihm abgefallen waren. Er konnte es sich nicht länger leisten, verbittert zu sein!

Die Zeit zum Handeln war gekommen.

Er muß jetzt zeigen, daß er auch ohne seine böse Hälfte seinen Mann stehen könnte.

Energisch schwang James die Beine aus dem Bett und griff nach seinem Samsonite-Koffer. Mit ruhigen, sicheren Bewegungen ließ er die Schließer aufschnappen, um ihn anschließend aufzuklappen. Bitter lächelnd blickte er auf die wichtigsten Stücke seiner im Laufe der Jahre gesammelten Ausrüstung. Die denkbar mächtigste Waffe befand sich leider nicht darunter, denn das Aförd - jene von der Elenore magisch aufgeladene Streitaxt - war ihm zeitgleich mit dem Ritter-Siegel entzogen worden. Das Recht, die Axt zu tragen, stand ihm nicht länger zu!

Aber auch so mußte es reichen!

Eingepackt hatte er seinen mit einem magischen Rubin besetzten Ohrstecker, die Wurfsterne samt Weihwasserspritzpistole (beides gesegnet durch Totegan) sowie - falls von irgendwoher ein paar lächerliche Vampire auftauchen sollten - ein paar immer nützliche Holzpflocke und Kruzifixe. Dazu Datenträger und schriftliche Notizen über RITTER-relevante Dinge. Außerdem natürlich einen 486-DX in der praktischen Faltbauweise (leider etwas veraltet - dafür aber wasserdicht bis zu einer Tauchtiefe

von 30 Metern) mit dem dazugehörigen Laserdrucker.

James wunderte sich immer wieder, wieviel in diese neomodischen Koffer hineinging!

Nachdenklich trat er ans Fenster und betrachtete den dunstigen Morgennebel. Wenn er zum Bösen übertreten würde, was würde er denn tun, um größtmögliche Macht zu erreichen?

James dachte an das FÜRSTEN-Siegel, welches sein Doppelgänger trug, und fügte der Gleichung einen weiteren Faktor hinzu.

Das Ergebnis ließ ihn schauern.

Unter Berücksichtigung aller Dinge, die in diesen Fall hineinspielten, blieb hinsichtlich der Pläne des bösen Bristol nur eine Möglichkeit.

Eilig machte sich der ehemalige Graue Ritter reisefertig und verließ das Hotel. Wenn er tatsächlich recht hatte, dann mußte er so schnell wie möglich in Mirvyn eintreffen, um das schlimmste zu verhindern!

(nur wenige Stunden zuvor)

Auch der böse Bristol hatte nicht allzu viel Grund dazu, sich wohl in seiner Haut zu fühlen.

Gut, er wußte, daß er auf dem Weg zu Gleichgesinnten war, aber schließlich mußte das ja nicht unbedingt heißen, daß sie damit IHM wohlgesonnen waren.

Alles hing davon ab, ob und wie er sie von seinen Plänen überzeugen konnte!

Mit einem Anflug von Verärgerung schob Bristol II diese unerfreulichen Gedanken beiseite. Grübeln konnte er noch genug, wenn er erst einmal Anlaß dazu hatte.

Logan, der Kameramann und er selbst hatten sich der Öffnung der SPHÄRE jetzt auf fünf Schritte genähert und gähnend ragte der Schlund vor ihnen auf.

Die Schwärze im Inneren des Gebildes war grauenerregend. Es handelte sich nicht einfach um Dunkelheit, als vielmehr um ein absolutes Nicht-Licht, das auf eigenartige Weise lebendig wirkte.

Entschlossen überwand Bristol II die letzte Distanz zum Ritter-Schiff und trat in die Schwärze ein. Kühle Luft umfächelte seinen Körper. Er spürte, wie seine Kopfhaut zu prickeln begann, als er zögernd einen Fuß vor den anderen setzte.

Noch bevor sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnen konnten, flammte Licht auf und blendete ihn. Der ältliche, namenlose Kameramann hatte einen tragbaren Scheinwerfer eingeschaltet, aber trotz der hohen Leuchtkraft flackerte auch jetzt nur trüber Dämmerchein über die offenbar aus einem metallähnlichen Material bestehenden Wände.

"Erinnert mich an diesen Film...", murmelte der Kameramann gedehnt, während er die von eigenartigen Rundungen durchzogene Konstruktion betrachtete.

"Stimmt, Hoshi!", stimmte Logan zu, "ALIEN..."

Der Kameramann nickte.

Die beiden hatten recht. Tatsächlich erinnerte das Innere der SPHÄRE an einen Entwurf von H. R. Giger. Fehlte nur noch ein schleimiges Monster, um die Szenerie zu komplettieren.

Logan stieß einen gurgelnden Laut aus, als er in einiger Entfernung eine gemächlich vor sich hin schlurfende Gestalt bemerkte und rasch machte er die Gefährten aufmerksam.

Offenbar handelte es sich um einen der Außerirdischen - entsprach das Wesen

doch genau der Beschreibung Paddy McMulligans.

Eilig verhielten sich die Drei still. Sie konnten nicht ahnen, daß es sich bei dem SCHWARZEN RITTER um den zur Beschäftigungstherapie verdonnerten Grogrokk handelte, der nun wirklich andere Sachen im Kopf hatte.

Grogrokk verschwand in einem Seitengang und erleichtert atmete Bristol II auf. Er wollte nicht früher als geplant entdeckt werden.

"Hast du ihn drauf gekriegt?", fragte Logan den Kollegen. Der nickte eifrig und fummelte an seiner Kamera herum.

Gespannt irrten sie weiter.

Bristol II fühlte sich etwas hilflos, bis er sich darauf besann, seine magischen Fähigkeiten, die durch das FÜRSTEN-Siegel noch verstärkt wurden.

Der böse James lächelte, als in seinem Hirn der kürzeste Weg zur Zentrale offenbar wurde.

"Nun denn, Leute, dann laßt uns mal links abbiegen!", sagte er fröhlich.

Grogrokk indessen war nicht ganz so gut gelaunt.

Der etwas unterbelichtete SCHWARZE RITTER war gerade auf dem Weg zum Sphärenkern, wo er mit der nochmaligen Überprüfung aller Geräte beginnen sollte. Er wußte bereits jetzt, daß ihm dies keinen sonderlichen Spaß machen würde, aber was machte das schon!? Es war halt nicht leicht, so ein Ritter-Leben!

Im Sphärenkern war die Schwärze noch schwärzer, als es sich der Durchschnittsleser vorzustellen vermag. Aus diesem Grunde knipste Grogrokk kurzerhand das Licht an.

Eine trübe 30-Watt-Birne flammte auf und enthüllte kastenähnliche Maschinen, die bis unter die Decke reichten. Zahlreiche Kipphebel und Schaltknöpfe verlockten den Unbedarften, sie in Gang zu setzen, aber so blöd war Grogrokk nun auch wieder nicht. Manche dieser Maschinen waren dazu ausersehen, ganze Planeten in Todesstern-Manier aus dem Weltall zu fegen und da Grogrokk (entgegen der Meinung seines Chefs) kein Techniker, sondern vielmehr ein Botaniker war, wollte er lieber nichts anrühren.

Außer vielleicht die harmlos aussehende Maschine in der hintersten Ecke des Raums, die überdies die einzige zu sein schien, die noch Lebenszeichen von sich gab. Immerhin blinkte auf ihrer Frontseite ein roter Standby-Schalter.

Grogrokk trat näher heran und betrachtete fast zärtlich lächelnd die anmutig blauen Kabelstränge, die tief im stählernen Leib der eigenartigen Maschine verschwanden.

Direkt in Augenhöhe befand sich ein kleines, rechteckiges Schild. Interessiert las Grogrokk die Aufschrift: "INBETRIEBNAHME NUR SIEGEL-TRÄGERN GESTATTET! WIRKUNG: ERSTAUNLICH!!!"

Für Grogrokks Geschmack klang dies sehr verheißungsvoll. Er fühlte sich hin und hergerissen. Von Technik hatte er ja nicht viel Ahnung, andererseits war er jedoch in seiner Eigenschaft als SCHWARZER RITTER durchaus berechtigt, die Maschine in Gang zu setzen.

"Ach, was soll's?!", dachte er schließlich, "Man lebt nur einmal!"

Kurzentschlossen legte er einen dunklen Krallenfinger auf den Standby-Schalter und drückte einmal herzhaft zu. Surrend und blinkend erwachte die Maschine zum Leben.

Die so erzeugte prickelnde Strahlung, die daraufhin durch seinen Körper raste,

empfand Grogrokk - wie das Schild es schon vorhergesagt hatte - in der Tat als sehr erstaunlich, wunderte sich allerdings, daß dies alles war, was die Maschine zustandebrachte. Irgendwie hatte er sich mehr davon versprochen.

II.

ZUSAMMENSCHLUSS - 26.12.2001

An einem Ort, der von manchen Unwissenden auch gerne die Hölle genannt wird, lief eine abenteuerlich aussehende Gestalt rastlos in ihrem Thronsaal auf und ab. Aus den Nebenräumen war die abscheuliche Techno-Musik zahlreicher Lakaien zu hören, die momentan nichts Besseres zu tun hatten.

Kraft einer abrupten Handbewegung brachte Luzifer die scheppernden Klänge zum Abbruch und blickte Marion Reiser, die ehemalige Geliebte des Dämonenzerstörers an.

"ICH NEHME GEWISSE ZEITLICHE VERZÖGERUNGEN WAHR!", knurrte er.

Die Blondine nickte und brachte dabei ihre interessanten Formen in schlingernde Bewegung, was angesichts ihrer spärlichen Bekleidung - die aus ein wenig mehr als nichts bestand - sehr aufreizend wirkte, aber heute hatte Luzifer keinen Blick dafür.

"Es ist wahr!", bestätigte Marion - denn um niemand anderen handelte es sich - und zog ihren knallroten Latex-Höllendress satanischer Fertigung über den Brüsten straff. "Ich kann mir das nicht erklären!"

Luzifer beendete sein rastloses Auf- und Ablaufen.

"NUN GUT, ALLE VORAUSSETZUNGEN FÜR EINEN ERFOLGREICHEN ABSCHLUSS UNSERES PLANS SIND GEGEBEN. DER FAKTOR ZEIT IST NICHT RELEVANT. AUSSERDEM HABEN WIR NOCH ROGER COBB IN DER HINTERHAND. WAS IST MIT IHM?"

Marion lächelte ein wenig. "Er liegt immer noch im Koma."

Luzifer dachte einen Moment nach. "GUT - ZUNÄCHST SOLLTEN WIR ABWARTEN, WIE SICH DIE WEITERE SITUATION ENTWICKELT. WENN DER RICHTIGE ZEITPUNKT GEKOMMEN IST, NÜTZT ER UNS MEHR..."

Mit einer herablassenden Handbewegung entließ er Marion und ließ sich schwermütig auf dem Schädelthron nieder. Auf ein Fingerschnippen seinerseits drang neue Musik in den Saal.

"Ruby Tuesday" in der Version der Rolling Stones.

Luzifer seufzte behaglich. Er hörte das immer, wenn er deprimiert war. Das machte ihn irgendwie an.

Der Stimme des jungen Mick Jagger lauschend erging sich der Weltenbeherrscher in einem Anfall von Selbstmitleid, bevor er zu seinem Vergnügen beschloß, auf höchst interessante Weise ein paar aufmüpfige Unterdämonen zu eliminieren. Danach fühlte er sich etwas besser.

Bristol II, Ted Logan und der immer noch namenlose Kameramann hatten indessen vor einem großen Portal haltgemacht, das offenbar ins Innere der

Kommandozentrale führte.

"Tja, jetzt müssen wir nur noch hinein!", murmelte Logan. Seine zur Schau getragene Selbstsicherheit hatte sich mittlerweile verflüchtigt.

Wie aufs Stichwort glitten die Türhälften auseinander und gaben den Blick ins Innere frei.

Shadakk, Anführer der von der Elenore geächteten SCHWARZEN RITTER, saß immer noch auf dem leicht erhöhten Kommandantensitz in der Mitte des Raums und grinste die Eindringlinge fröhlich an.

"Ich dachte schon, ihr kommt nie an!", tadelte er.

Logan und sein Mitarbeiter (den manche in Ermangelung eines anderen Namens einfach 'Harald' nannten) begannen mit den Zähnen zu klappern angesichts der Gesichtszüge des RITTERS. Diese waren tiefschwarz und wirkten so verwittert wie altes Zeitungspapier. Die schrägstehenden Augen glühten in einem tiefen Rot. Sie erinnerten an zwei Klumpen flüssigen Feuers.

Bristol II machte einen Schritt nach vorne.

"Ich hätte da ein paar Vorschläge...", sagte er etwas schüchtern. Selbst angesichts seiner eigenen Macht wurde ihm gegenüber dieses uralten Wesens etwas mulmig zumute, aber schnell gewann er seine alte Selbstsicherheit zurück.

Shadakk nickte. "Tritt näher..."

Der SCHWARZE RITTER war schon sehr gespannt, was der Siegelträger, seinen Informationen nach eigentlich ein Diener des Gleichgewichts (Möge es in den Tiefen des Hades verdorren!), denn für Vorschläge haben könnte. Okay, sie hatten natürlich den Planeten überhaupt erst aufgesucht, um zusammen mit dem Kerl etwas anzustellen, aber das er bereitwillig mit ihnen zusammenarbeiten würde, damit hatte Shadakk eigentlich nicht gerechnet.

Bristol II warf seinen Begleitern ein schiefes Grinsen zu und trat zu Shadakk. Der Blick seiner stahlgrauen Augen traf auf die lodernden Glutbälle des SCHWARZEN RITTERS. Sie taxierten sich, schätzten ihre gegenseitige Vertrauenswürdigkeit ab. Dann wurde eine stumme Entscheidung getroffen.

"Sicherlich ist dir die SCHATTENWELT ein Begriff?", fragte Bristol II einleitend.

Shadakk winkte ab. "Ach ja, Craanoren, der SCHÖPFER, das KRANT - alles in allem ein ziemlich komplexes Gebiet. Worauf genau spielst du an? Die Ortungsgeräte zeigen an, daß keinerlei Dimensionskanäle mehr geöffnet sind, so daß in dieser Richtung die Möglichkeiten ziemlich beschränkt sind..."

Der ehemalige Graue Ritter zog ein zerknittertes Päckchen Bristol aus der Brusttasche, schüttelte eine Zigarette heraus und zündete sie mittels eines magischen Funkens an. Er grinste.

"Ich spreche von einer möglichen Rückkehr zur SCHATTENWELT!", stellte er klar, "Ich spreche davon, die leerstehenden Throne der FÜRSTEN neu zu besetzen und dann die Erde zu erobern!"

Auch Shadakk grinste jetzt. "Klingt nett!", mußte er zugeben, "Aber eine Rückkehr ist unmöglich, wenn alle Tore versiegelt sind. Um sie wieder zu öffnen, bräuchte man entweder das KRANT oder wahlweise einen SCHATTENFÜRSTEN!"

"Ich besitze die Macht, die Tore erneut zu öffnen!", erklärte Bristol II, "denn ich bin der letzte Träger eines FÜRSTEN-Siegels - genauer gesagt: der letzte, offizielle SCHATTENFÜRST!"

"Das läßt sich sehen!", mußte Shadakk anerkennend zugeben, "Nun, vielleicht kommen wir ins Geschäft..."

Er wollte noch etwas hinzufügen, aber im selben Moment spürten sowohl Shadakk als auch Bristol wie ein leises Summen das Schiff erschütterte - ganz so, als habe eine uralte Maschine die Arbeit wieder aufgenommen. Gleichzeitig wurden ihre Körper von unsichtbaren Strahlen eingehüllt. Es begann auf der Haut zu prickeln

und verwundert blickten sich die ungleichen Geschöpfe an.

Dann erregte etwas anderes ihre Aufmerksamkeit. Als sie sich nämlich umdrehten, konnten sie gebannt beobachten, wie Ted Logans namenloser Begleiter (der von manchen Leuten, wie bereits erwähnt, auch Harald genannt wurde) damit begann, unter heftigen Flüchen seine Kamera auf dem Kopf seines Vorgesetzten in handliche Stücke zu zerkleinern. Logan wehrte sich, in dem er kurzerhand sein Knie in den Weichteilen des Kameramanns plazierte, woraufhin dieser schnappmessergleich zusammenklappte.

Dann, als der plötzlich so Aggressive stöhnend am Boden lag, griff der Reporter selbst nach der Kamera und begann seinerseits auf den nun Wehrlosen einzuschlagen.

Shadakk begann zu lächeln, als er sich einer uralten Maschine entsann und folgerte, daß sie irgendein unbedachter Kollege eingeschaltet haben mußte.

Er hatte die Wirkungen der von der Maschine verursachten Strahlung auf Wesen, die keine Siegel trugen, noch nie gesehen - dazu war selbst er zu jung - doch empfand Shadakk sie als höchst interessant.

Und irgendwie schien auch das in seine hochtrabenden Pläne zu passen.

Ungefähr zur selben Zeit, da sowohl James in seinem Dubliner Hotelzimmer und Luzifer in den Schwefelklüften jeweils ihren eigenen schwermütigen Gedanken nachgingen, hatte sich Totegan mit Margot auf den Weg nach Glenmore Lodge gemacht.

Dort saßen sie jetzt im Salon und schlürften Earl Grey, während der Sekundenzeiger der Uhr unaufhaltsam weitertickte. Nach den Kämpfen auf dem Schloß hatte ein Großteil der Inneneinrichtung in Trümmern gelegen, doch die Männer und Frauen des DEMONS FIGHT COMMAND hatten schnell für Ordnung gesorgt und die Räume wieder bewohnbar gemacht.

Margot hatte nicht viel gesprochen in den letzten Stunden. Die Erkenntnisse über das eigenartige Leben ihres Chefs (insgeheim hatte sie ja schon immer gewußt, daß er irgendwie anders war) machten ihr doch mehr zu schaffen, als ihr lieb war.

Totegan las gerade in einem uralten Buch. Er hatte es selbst geschrieben, vor einigen Jahrhunderten und unter einem anderen Namen, mit der lobenswerten Absicht, alles über die verschiedenen RITTER-Orden aufzuzeichnen. Leider wurden 450 der insgesamt 500 Seiten des Wälzers von langatmigen Begriffserläuterungen eingenommen. Nun ja, nicht zuletzt dieser grandiose Fehlschlag war der Grund dafür gewesen, daß Totegan in den folgenden Dekaden die Finger vom Schreiben gelassen hatte.

Mit einem Seufzen schloß der alte Mann den Deckel und legte das Buch neben sich auf der Couch ab.

"Etwas gefunden?", fragte Margot knapp.

Totegan lächelte müde.

"Nichts, daß ich nicht schon gewußt hätte!", erwiderte er, als es plötzlich klingelte.

Der weißhaarige Druide runzelte die Stirn.

"Weiß jemand, daß wir hier sind?", fragte er die Sekretärin des Demonenzerstörers leise, "Außer James, meine ich?"

Margot zuckte die Achseln. Ihr war niemand bekannt.

"Nun, Dämonen können es nicht sein. Das ganze Anwesen ist weitläufig durch Bannsprüche gesichert. Da kommt keiner durch!"

"Ich mache auf!", erbot sich Margot - und ehe der Druide Einwände erheben konnte, war sie bereits auf dem Weg zur Tür.

Gleich darauf hörte Totegan auch schon, wie sie ein leises Ächzen ausstieß.

"Wer ist es denn?"

Die blonde Sekretärin nuschelte erstickt etwas, daß sich wie "Es ist ein Brief..." anhörte.

"Oh schön, von wem denn?", rief der Druide erfreut. In den vergangenen Jahrhunderten hatte er so selten Post bekommen. Margots Antwort allerdings veranlaßte selbst ihn zu einem Stirnrunzeln.

"Ich meinte einen Brief-KASTEN! Er sagt, er hieße Muirsoccynvaerquido-Lwac und sei ein Bote des Kosmischen Ordnungsmächte!"

An Margots Geisteszustand zweifelnd eilte Totegan zur Tür und betrachtete den munteren Gesellen, der ihm gerademal bis zur Hüfte reichte, dafür aber über eine beachtliche Anzahl flink aussehender Beinchen verfügte. Sogar seine Farbe stimmte, wie der Druide anerkennend zugeben mußte. Es handelte sich wirklich um eine hervorragende Tarnung.

"Guten Morgen!", ächzte Totegan.

"Morgen!", erwiderte der Briefkasten höflich, marschierte an ihm vorbei und plazierte sich im Salon, wo seine knallgelbe Farbe auf ziemlich augenschmerzenverursachende Weise mit der geschmackvollen Einrichtung kontrastierte.

"Nun denn", begann der Bote des Gleichgewichts, als sie sich alle wieder im Salon versammelt hatten, "Ihr könnt mich ruhig Muir-Lwac nennen, das vereinfacht die Sache ein bisschen!"

Totegan und Margot nickten atemlos.

"Die Aktien stehen folgendermaßen: Bristols böses Ebenbild hat sich mit den SCHWARZEN RITTERN verbündet und versucht, gemeinsam mit diesen zur SCHATTENWELT zu gelangen. Sollte ihnen dieses gelingen, werden sie dort die Throne der SCHATTENFÜRSTEN neu besetzen! Das darf nicht geschehen."

Totegan nickte. "James ist bereits auf dem Weg nach Irland, um dort das schlimmste zu verhindern."

Der alte Druide seufzte. Er konnte sich einen Hauch Kritik nicht ersparen: "Wenn die Elenore ihm nicht das RITTER-Siegel entzogen hätte, wäre es gar nicht zu einer Eskalation der Dinge gekommen!"

Der Briefkasten zuckte die kantigen Schultern.

"Mag sein", erwiderte er, "aber das tut jetzt nichts zur Sache. Es gibt gewisse Hinweise, daß das BUCH seine Hände im Spiel hat."

Margot und Totegan blickten sich an. "Das BUCH...", echoten sie.

"James hatte im Endkampf um die SCHATTENWELT schon einmal damit zu tun..." führte Muir-Lwac aus, "Es wurde vom Schöpfer benutzt, um die SCHATTENWELT zu erbauen. Tatsache ist jedenfalls, daß es sich bei dem BUCH um einen eigenständig agierendes Wesen handelt. Es versucht mit aller Kraft, den Gang der Dinge in seinem Sinne zu beeinflussen. Zwar wurde es nach Abschluß der SCHATTENWELT-Krise durch den Grauen Ritter Elwood Blues der Elenore übergeben, doch nachdem diese sich eingehend mit dem BUCH beschäftigt hatten, schafften sie es an seinen Herkunftsort zurück. Offenbar begriffen sie nicht das ganze Potential..."

Totegan nickte. "Und was beabsichtigt das BUCH?"

Der Briefkasten räusperte sich. "Das BUCH wird Bristol II in seinen Bemühungen unterstützen. Wenn erst die SCHATTENTHRONE wieder besetzt sind, steht den weiteren Plänen des BUCHES nichts mehr im Wege."

Muir-Lwac legte eine spannungssteigernde Pause ein, griff dann in seinen

Briefschlitz und zog einen handlichen Umschlag vom Aussehen eines gewöhnlichen Standard-Briefes hervor. "Nun...", trompetete er fröhlich, "hier sind deine Einsatzbefehle."

Totegans Augen wurden groß und rund wie Suppentassen.

"Du meinst, ich soll in den Gang der Dinge eingreifen?"

Muir-Lwac nickte. "In diesem speziellen Fall: Ja! Deine Intervention wird von oberster Stelle gutgeheißen. Dein Schützling hat genug mit seinem bösen Ebenbild zu tun und es scheint, als benötige er dringend Unterstützung."

Der Druide fuhr sich nachdenklich durch den wallenden Bart. "Wenn die Elenore mich rehabilitiert, muß die Sache wirklich schlimm stehen..."

Muir-Lwac seufzte. "In der Tat. Lies diese Botschaft aufmerksam durch. Solltest du deine Mission erfolgreich abschließen, enthält der Brief höchst wichtige Weisungen für die Zeit danach. Es geht da, glaube ich, um eine Art LIGA..."

Da ihm nichts besseres einfiel, murmelte der Druide ein verschämtes "Vielen Dank" und nahm den Brief in Empfang.

"Ihr solltet eure Bemühungen um den Erhalt des Kosmischen Gleichgewichts möglichst schnell vorantreiben.", schlug Muir-Lwac vor, "Naja, war auf jeden Fall nett, mit euch zu plaudern. Ich muß dann mal wieder los. Im hinteren Pferdekopfnebel wartet auch noch eine Welt darauf, von den Vorzügen des Gleichgewichts zu erfahren..."

Sprach's und entmaterialisierte mit einem zünftigen "Plopp".

"Jaah, Freunde, und hier ist wieder Bill F. Preston mit der QUIZ & NEWS-Abendausgabe. Auch heute haben wir wieder einige vielversprechende Kandidaten eingeladen - aber zuerst sehen wir noch einmal unseren Außenreporter Theodore Logan mit den letzten Neuigkeiten aus Mirvyn/Irland, wo angeblich Außerirdische gelandet sein sollen!"

Grimmig beobachtete James, wie auf dem kleinen Bildschirm seines Multikommunikationsarmbandes die Kulisse des irischen Dorfes sichtbar wurde, in dessen unmittelbarer Nähe er sich jetzt befand.

Doch schon brach die Verbindung wieder zusammen - der Bildschirm flackerte auf und eine andere Umgebung wurde sichtbar. Unvermittelt fühlte sich James an einen schlechten Science-Fiction-Film erinnert.

Ted Logan wankte ins Bild. Sein Haar war zerzaust und im Gesicht zeugten mehrere Blutergüsse davon, daß er sich wohl gerade geprügelt haben mußte.

"Ich grüße euch, Hoshi-Freunde!", begann er grimmig, "Ich melde mich von Bord des vermeintlichen Raumschiffs, in welches ich vor wenigen Stunden vorgedrungen bin. Im Inneren bin ich wie erwartet auf Lebensformen gestoßen. Hier nun ihr Anführer mit einem ersten Statement..."

Die Kamera schwenkte um und zeigte die gewaltige Gestalt eines grimmig aussehenden Schlapputrägers, bei dem es sich ganz offensichtlich um einen der berühmten SCHWARZEN RITTER handelte. Er saß in einem leicht erhöhten Sessel. Daneben stand, die Arme über der Brust gekreuzt und ziemlich selbstgefällig grinsend, der Doppelgänger des Demonenzerstörers.

"Alaaf!", rief der SCHWARZE RITTER und hob die Hand zum Gruß, "Mein Name ist Shadakk. Wir sind auf ihrem minderwertigen Planeten gelandet, um ihre unterentwickelte Kultur in Besitz zu nehmen. Weitere Erklärungen liefert unser persönlicher Freund James C. Bristol - ein ehemaliger Diener des Kosmischen

Gleichgewichts..."

Das Bild zoomte heran und zeigte eine Großaufnahme von Bristol II. Dieser nickte den Zuschauern kurz zu und begann dann sofort zu sprechen.

"Ohne zuviel von unseren Plänen verraten zu wollen, kann ich doch sagen, daß die nächsten Tage sicherlich sehr spaßig werden. Falls sie, geschätzte Zuschauer, demnächst übrigens ihren Nachbarn ungewöhnlich aggressiv finden sollten - keine Angst! Das ist eine ganz normale Begleiterscheinung der von uns entwickelten AMOK-Seuche. Viel Vergnügen damit! Die Symptome werden sich im folgenden noch unwesentlich verstärken, bis in den Infizierten schließlich der Drang zu töten erwacht. Tja, mehr gäbe es dazu eigentlich nicht zu sagen, also gebe ich zurück an Ted Logan..."

Die Kamera schwenkte abermals herum und fing das Bild des Reporters ein.

"Soweit also unsere zukünftigen Herrscher. Die beiden werden sich übrigens laut eigener Aussage erstmal an einen anderen Ort zurückziehen, um dort die letzten Vorbereitungen zur Durchführung ihrer ehrgeizigen Pläne zu treffen..."

Die Verbindung brach mit einem Jaulen zusammen und ließ den ratlos dreinblickenden Moderator zurück. Dessen Geschwafel schenkte sich James. Grimmig schaltete er den TV-Empfänger aus. Im Gegensatz zu den übrigen Menschen wußte er ja durchaus, was mit dem 'anderen Ort' gemeint war.

Sollten sein Doppelgänger und die SCHWARZEN RITTER tatsächlich die SCHATTENTORE wieder öffnen - die Konsequenzen würden furchtbar sein.

Damals - vor zehn Jahren - hatte er noch gedacht, die ganze Sache mit FÜRSTEN und SCHATTENTOREN hätte sich endlich erledigt, doch nun erkannte er, daß er sich getäuscht hatte. Es konnte keine Sicherheit geben, solange die SCHATTENWELT existierte!

Eine Vernichtung derselben kam allerdings auch nicht in Frage, immerhin lebten dort auch viele unschuldige Wesen, die mit den Auseinandersetzungen um den Erhalt des Gleichgewichts nichts am Hut hatten.

Blieb nur noch die Frage, was Marion eigentlich mit alledem am Hut hatte?!

Diente sie den SCHWARZEN RITTERN oder gar einer bislang noch unbekanntem Macht?

James seufzte und schob die Frage beiseite, bis er die Zeit fand, sich näher mit ihr zu beschäftigen. Im Moment gab es wirklich dringlicheres.

Er starrte den Hügel herab - nicht wissend, daß sein Doppelgänger in der Vornacht fast exakt an der selben Stelle gestanden hatte - nur mit ungleich schlechteren Absichten.

Fluchend stieg er wieder in seinen Leihwagen und raste hinunter ins Dorf. Über eine mögliche Infizierung mit der AMOK-Seuche machte er sich keine Gedanken. Das FÜRSTEN-Siegel, das seit der Spaltung sowohl bei ihm als auch bei seinem Doppelgänger wieder voll aktiviert war, würde die Keime schon neutralisieren. Ein Heilmittel für die befallenen Menschen würde sich schon finden lassen - doch jetzt gab es wichtigeres.

Er mußte ankommen, bevor diese Wahnsinnigen tatsächlich ein TOR öffneten und so die Erde dem Chaos preisgaben!

Die Kameras waren abgeschaltet.

Bristol II betrachtete lächelnd seinen neuen Partner. Bis jetzt lief alles zu seiner vollsten Zufriedenheit. Die mehr zufällig freigesetzte AMOK-Seuche passte genau in

sein Konzept. Sie würde um so mehr dazu beitragen, Verwirrung unter den Menschen zu stiften.

Genau aus diesem Grunde hatten sie Ted Logan und den Kameramann auch zurückgeschickt - damit sie die Seuche weiterverbreiteten - denn jeder, mit dem sie in Berührung kamen, würde sofort infiziert werden. Bei einem Übertragungsfaktor von nahezu 100 % konnte es nicht sehr lange dauern, bis sich ganz Irland angesteckt hatte. Und danach...

Bristol II kicherte. Lässig stand er in einer Ecke der Zentrale und rauchte eine Zigarette, wobei er gutgelaunt die fünf SCHWARZEN RITTER betrachtete, die Shadakk vor wenigen Minuten in die Zentrale hatte kommen lassen. Diese fünf waren auserwählt, sie zur SCHATTENWELT zu begleiten, um dort die FÜRSTEN-Throne zu besteigen.

Bei ihrem Machtpotential würden insgesamt nur sieben Personen nötig sein, um die demonische Domäne in Besitz zu nehmen.

Shadakk nickte abwesend, als er im Geiste noch einmal seine Auswahl durchging und die Anwesenden musterte. Alle RITTER (ausgenommen der etwas minderbemittelte Grogrokk und er selbst) stammten von unterschiedlichen Planeten und aus unterschiedlichen Zeitaltern. Dennoch trugen sie alle die berufstypische Kleidung, die Zeichen ihres Standes war.

Da waren sie also - Eshket, Morgan, Raxx, Krang und, die einzig weibliche unter ihnen, Jalongha!

Alle fünf waren sie von einzigartiger Grausamkeit und Kraft.

Shadakk atmete tief durch, erhob sich aus seinem Kommandantensessel und blickte die Anwesenden der Reihe nach an.

"Ihr wißt nun Bescheid!", erklärte er mit donnernder Stimme, "Seid ihr bereit, unserem Verbündeten und mir zur SCHATTENWELT zu folgen?"

Die Frage war rhetorisch, auf Ungehorsam stand die Todesstrafe.

"Ja, Meister!", erwiderten sie einstimmig.

Shadakk lächelte. Damit war dem Protokoll Genüge getan.

Langsam wandte er sich um, bis sein Blick den stahlgrauen Augen Bristols begegnete. Der SCHWARZE RITTER sprach nur drei Worte.

"Öffne das TOR!"

Nachdem Totegan die Botschaft des Briefkastens aufmerksam gelesen und anschließend im Geheimsafe des Anwesens verschlossen hatte, kehrte er zurück zu Marion, die im Salon auf ihn wartete. Seine Miene war sehr ernst.

"Wir müssen James folgen!", eröffnete er der Sekretärin des Demonenzerstörers. Auch der Druide hatte sich seine Gedanken über die Pläne von Bristol II gemacht und schnell erkannt, was dieser beabsichtigte.

Sollte es dem Doppelgänger gelingen, zur SCHATTENWELT vorzudringen, so würde das BUCH unweigerlich Kontakt mit ihm aufnehmen und was dann geschehen mochte, wußte nur der Himmel.

Margot nickte und schickte sich bereits an, zum Telefon zu gehen, doch Totegan winkte ab. "Keine Zeit, gemütlich hinzufahren!", wandte er ein, "Ich muß ein Tor öffnen!"

Seitdem der Dimensionstunnel auf Glenmore Lodge deutliche Anzeichen einer Manipulation zeigte, blieben nur noch herkömmliche Transportmittel übrig.

Für Totegan allerdings war es durchaus möglich, auch auf anderem Wege zu

reisen. Allerdings forderte ein solcher Schritt sehr hohe Kraftreserven von ihm - und eine zweite Person mitzunehmen, würde das ganze auch nicht gerade erleichtern.

Er seufzte. Der Umstand, ein Tor öffnen zu müssen, behagte ihm gar nicht, doch da sein Eingreifen in diesem Fall von der Elenore ausdrücklich gutgeheißen wurde, konnte er es eigentlich wagen. Totegan hielt sich gegen den Willen der Mächte des Gleichgewichts auf dem Planeten Erde auf und jedes Eingreifen von seiner Seite verstieß normalerweise gegen das Oberste Gebot der Nichteinmischung, auf dessen Nichtbeachtung die Verbannung (oder schlimmeres) stand. Wenn man ihn nun dennoch zur Intervention aufforderte, dann mußten die Aktien wirklich schlimm stehen! Totegan mochte die barbarischen Wesen von Larsaf III. Das war schon so gewesen, als diese noch auf Bäumen gehaust und er selbst noch auf der anderen Seite des 'Schleiers' gelebt hatte. Damals hatten ihm wesentlich größere Machtbefugnisse zugestanden. Seit er allerdings diesen schwachen Menschenkörper bewohnte, war auch dies anders geworden. So war das eben. Abtrünnigen stand der Zugriff auf das volle Potential nicht mehr zu.

Der alte Mann hockte sich im Schneidersitz auf den Boden und schien in eine geisterhafte Trance zu verfallen. Seine Lippen summten ein geheimnisvolles Lied, als er zum ersten Mal seit langer Zeit versuchte, ohne weitere Hilfsmittel einen Transfer durchzuführen. Zu einem starken Strang gebündelte Gedanken visierten das Ziel an - Irland - und mit einem Male wurde Totegans Gestalt von einem wabernden Energieschleier umgeben. Schnell trat Margot hinzu, damit die Wirkung des durchgeführten Zaubers auch sie berücksichtigte. Einen Moment später war es soweit.

Mit einem zischenden Geräusch entmaterialisierten die beiden.

Als sie wieder auftauchten, dachte die Sekretärin, die Apokalypse sei über sie hereingebrochen - zu unglaublich war der sich ihr bietende Anblick.

III.

TRANSFER - 26.12.2001

Mit einem denkwürdigen Fluch aus seiner längst vergangenen SCHATTENFÜRSTEN-Laufbahn, der aus Gründen des Jugendschutzes nicht an dieser Stelle abgedruckt werden kann, trat James auf die Bremse und betrachtete das Chaos, welches um ihn herum tobte.

Gerade hatte er die Ortsgrenze überquert und befand sich nun mit seinem Leihwagen auf der Hauptstraße des kleinen Dorfes. Dort jedoch schien die Hölle losgebrochen zu sein.

Die im Fernsehen erwähnte AMOK-Seuche machte ihrem Namen alle Ehre.

Alle Bewohner des Dorfes schienen auf der Straße zu sein, um ihren jeweiligen Nachbarn das Leben schwer zu machen. Hier, in James' unmittelbarer Nähe begnügte man sich noch mit kleineren Handgreiflichkeiten, doch etwas weiter - im Ortszentrum - konnte der Dämonenzerstörer flackernden Flammenschein erkennen.

Und dabei handelte es sich - laut seinem Doppelgänger - noch um die harmlose Phase der tückischen Seuche!

Abermals fluchend trat James wieder aufs Gas. Er mußte die SPHÄRE noch rechtzeitig erreichen, bevor sich die RITTER auf den Weg zur SCHATTENWELT machten.

Mit quietschenden Reifen jagte er an den unscheinbaren Backsteinhäusern des Dorfes vorüber und bemühte sich nach Leibeskräften den tobenden Menschen auszuweichen, was mehrmals um Haaresbreite in einer Karambolage geendet hätte.

Dennoch gelangte er mehr oder minder unbeschadet zu jener Wiese, auf der die SCHWARZE SPHÄRE niedergegangen war.

Auch dort tobte das Chaos. Die Angehörigen der anwesenden Fernseh-Teams lieferten sich heftige Gefechte mit der Dorfbevölkerung und als James sich nun anschickte, aus dem Wagen zu steigen, trug er sich einen schmerzhaften Fausthieb an der Schläfe ein.

Kraft jener mentalen Fähigkeiten, die der ehemalige Graue Ritter vor einigen Jahren in einem buddhistischen Kloster erlernt hatte, schleuderte er den vorwitzigen Angreifer einige Meter weit durch die Luft - wobei er ihn (das überkam ihn halt so) vorher jedoch noch einige Salti schlagen ließ. Gleichzeitig verspürte er das Bedürfnis, seine Zähne in eine saftige Mohrrübe zu schlagen.

James schob seinen Hunger beiseite und rannte fäusteschwingend (um seine mentalen Fähigkeiten nicht vorzeitig zu vergeuden) auf die SPHÄRE zu, der er nun erstmals leibhaftig gegenüberstand.

Kraft der ihm innewohnenden Magie erreichte er die Zentrale genauso schnell wie sein Doppelgänger.

Was er dort sah, übertraf seine schlimmsten Befürchtungen.

Sehr lange war die Burg unweit der Talod-Ebene verlassen gewesen. Staub hatte sich auf den zahlreichen, abenteuerlich gestylten Möbeln niedergelassen und in der Speisekammer waren auch die letzten Essensvorräte wieder zum Leben erwacht, um sich eilig davonzumachen.

Der Tod der vermeintlich letzten SCHATTENFÜRSTEN - Chatorch - lag nahezu zehn Jahre zurück.

Als dieser - der sagemuwobene FÜRST ALLER FÜRSTEN - seinerzeit unter höchst unrühmlichen Umständen (siehe auch WARLOCK 13) das Leben verloren hatte, dachte noch niemand daran, daß noch eine weitere Person existierte, die das FÜRSTEN-Siegel trug und daher durchaus berechtigt war, jederzeit neue FÜRSTEN zu ernennen.

Ironischerweise handelte es sich bei dieser Person um James Bristol, der den FÜRST ALLER FÜRSTEN höchstpersönlich geschlagen hatte.

In den folgenden Jahren wurde die Ausstrahlung des Siegels jedoch von der Ritter-Aura des Dämonenzerstörers überdeckt, bis ihm diese vor kurzem entzogen worden war. Nun schlug die Macht des SCHATTENSIEGELS voll durch.

Im gleichen Moment wurden die von Chatorch hinterlassenen Maschinen aktiv, fingen die Strahlungswerte des Siegels auf und begannen damit, den Träger ausfindig zu machen, denn nun, da James Bristol - bzw. seine böse Hälfte - auf dem Weg zur SCHATTENWELT war, mußte alles für seine Ankunft vorbereitet werden.

Und noch etwas geschah...

In einem düsteren Turmgemach - dort wo Chatorch einst sein Leben gelassen hatte - lag DAS BUCH. Elwood Blues hatte es einst hierher zurückgelegt, nachdem sich die Elenore eingehend mit seinem Inhalt beschäftigt hatte.

Nichtsdestotrotz lebte das BUCH, denn aus unerfindlichen Gründen hatte die Elenore auf Sicherungsmaßnahmen verzichtet.

So träumte es den alten Traum der Macht und nun, da die Verwirklichung all

seiner grandiosen Pläne erstmals wieder in greifbare Nähe rückte, stob ein Bewußtseinsfunke auf. Wie von Geisterhand wurde der Buchdeckel geöffnet. Seiten wurden umgeblättert, als wehe ein Windstoß durch den Raum.

Dereinst vom SCHÖPFER höchstpersönlich in guter Absicht erschaffen, wartete DAS BUCH nur auf den Tag, da es genug Macht angesammelt hatte, die Kontrolle über das Multiversum an sich zu reißen. Nun schien es endlich soweit zu sein.

Bald schon würde ein neues Zeitalter beginnen - geschrieben in Blut und Finsternis.

Bald.

Bristol II hatte in der Mitte der Zentrale Aufstellung genommen. Seine Arme waren in Richtung Himmel gereckt, als er kraft der Fähigkeiten seines Geistes das Machtpotential des FÜRSTEN-Siegels reaktivierte. Sofort spürte er, wie eine uralte und abgrundtief verderbte Energie durch seine Adern pulste.

Nur zu gut erinnerte er sich noch des Tages, da die TORE zur SCHATTENWELT von ihm - damals noch mit seiner guten Hälfte vereint - und KRANT geschlossen wurden. Nahezu zehn Jahre war dies jetzt her und die Bedrohung durch die Craanoren fast vergessen. Diese hingegen, die Unterlegenen in jenem Krieg um das Schicksal der Erde, würden sich sicherlich noch sehr gut an das Desaster erinnern und nach Rache dürsten.

Sie würden gute Untertanen sein!

In seinem übermenschlichen Machtstreben glaubte Bristol, alle Faktoren einkalkuliert zu haben, doch so war es nicht. Er dachte nur an eines - das Öffnen des Tores.

Wie schön war es doch damals auf der SCHATTENWELT gewesen! Die böse Hälfte des Dämonenzerstörers hatte seinerzeit großen Gefallen an der Heimat der FÜRSTEN gefunden und das Leben unter ihnen war wie geschaffen für ihn gewesen. Nun ja, bald würde es wieder soweit sein - und dann würde ihm niemand mehr seine Macht streitig machen!

Bristol II schloß die Augen und fokussierte sein Energiepotential auf einen ganz bestimmten Punkt im Nirgendwo. Sein Selbst zog sich zu einem Nichts zusammen. Rötliche Strahlen umwaberten sein Haupt.

Schweißperlen traten auf die Stirn des Doppelgängers. Es war ungewöhnlich anstrengend, die Tore - die er gemeinsam mit KRANT verschlossen hatte - alleine öffnen zu müssen, doch es gelang!

Unendlich langsam öffnete sich ein Riß in der Wirklichkeit.

Der rote Dämmerchein der SCHATTENWELT ergoß sich in die Zentrale der SPHÄRE. Am Himmel zogen seltsame, geflügelte Geschöpfe ihre einsamen Kreise und am Horizont konnte man die Silhouetten der verwaisten FÜRSTEN-Burgen erkennen. In den Flüssen plätscherte Vurguzz träge vor sich hin.

Es gelang - das Tor zur SCHATTENWELT öffnete sich.

Und auch die Tür zur Zentrale!

Totegan spürte den unheilvollen Einfluß des Ortes sofort nach Ende des

Transfers. Ehe er durch seine Fähigkeiten schlimmeres verhindern konnte, war der Keim in seinen Körper eingedrungen und trat den Weg durch seine Blutbahn an. Margot erging es nicht viel besser.

Keuchend blickte sich der Ex-Heilpraktiker um. Der Übergang war gelungen - sie befanden sich in jenem irischen Dorf, dessen Anblick ihnen aus den Nachrichten wohlvertraut war. Nur eines hatte sich verändert.

Die friedlichen Dorfbewohner waren samt und sonders auf den Straßen und damit beschäftigt, einander die Schädel einzuschlagen.

Gereizt blickte Totegan Margot an, die ihn mit weitaufgerissenen Augen anstarrte. "Was glotzt du denn so blöd?", fauchte er gereizt.

Die Sekretärin fauchte eine ungewohnt derbe Erwiderung und zog ein Gesicht, als wolle sie ihm eine reinsemeln.

Fluchend versuchte Totegan abermals, den Keim in seinem Körper zu isolieren, doch natürlich war es längst zu spät. Die Seuche, die - wie er selbst am eigenen Leib spürte - für die Aggressivität der Dorfbewohner verantwortlich war, ergriff auf heimtückische Weise von ihm Besitz.

Früher, bevor er sich entschlossen hatte, fortan auf der Erde zu leben, wäre es kein Problem für ihn gewesen, mit der Infektion fertig zu werden. Heute jedoch hatten sich seine Fähigkeiten - obwohl sie denen seiner bisherigen Ritter-Schüler immer noch weit überlegen waren - drastisch verringert und stellten nur noch einen Bruchteil der ursprünglichen Macht dar.

Totegans Gedanken jagten sich auf der Suche nach einer möglichen Lösung, doch spürte er bereits, wie rotglühender Zorn in seinen Adern pochte - ein Zorn, der durch nichts auf dieser Welt gelindert werden konnte.

Und plötzlich wußte er, worum es sich bei der Krankheit handelte, die alle Dorfbewohner in den Wahnsinn trieb.

Irgendwo auf Rigel 7 hatte man die Seuche als das "Verkatertes-Marxxx-Syndrom" bezeichnet, wobei ein Marxxx das dort übliche Pendant zu einem wütenden Grizzly-Bären darstellte - nur daß ein ausgewachsenes Marxxx in etwa die Körpergröße eines Tyrannosaurus Rex erreichte und auch viel behaarter war - dafür aber auch mindestens genauso unfreundlich. Besonders, wie der poetische Name der Krankheit andeutete, wenn das betreffende Marxxx in einer der örtlichen Raumfahrer-Kneipen einen über den Durst getrunken hatte, wie Totegan seinerseits schon mit einem recht zwiespältigen Vergnügen beobachtet hatte.

Die Elenore selbst hatte ebenfalls einen Namen für die Krankheit. In Ihrer Sprache bedeutete er schlicht AMOK-Seuche, was dem Kern der Sache genauso entsprach wie die Bezeichnung "Verkatertes-Marxxx-Syndrom".

Überdies, so ging das Gerücht, hatte die Elenore den Keim vor vielen Äonen selbst in die Welt gesetzt - angeblich noch vor der Schöpfung der drei RITTER-Orden.

Totegan seufzte. Gern hätte er sich noch weitere Gedanken über Dinge von kosmischer Tragweite gemacht, doch just in diesem Moment zertrümmerte Margot (auf die er schon seit geraumer Zeit nicht mehr geachtet hatte) etwas auf seinem Hinterkopf, woraufhin er taktvoll das Bewußtsein verlor.

Das Marxxx war wirklich sehr übellaunig in dieser Nacht.

Mit einem Blick erfaßte der ehemalige Graue Ritter die Situation in der Zentrale der SCHWARZEN SPHÄRE.

Sein Doppelgänger - den er seit dem Kampf auf Glenmore Lodge nicht mehr gesehen hatte - stand in der Mitte des Raums und hatte die Arme gen Himmel gereckt. Wenige Meter vor ihm entfernt hatte sich das Tor bereits geöffnet - jenes Tor, daß ihm die Rückkehr zur SCHATTENWELT ermöglichen sollte.

Leuchtende Energiefinger tasteten blind in den Raum und geisterhaftes Kichern war zu hören. Im Inneren des Tores erkannte man bereits Details der finsternen Dimension. Am Horizont zeichneten sich die Umrisse der SCHATTENBURGEN ab und seltsame Kreaturen krochen am Boden umher - kichernd und voll demonischer Vorfreude.

Hinter Bristol II hatten der Anführer der SCHWARZEN RITTER sowie seine fünf Auserwählten Aufstellung genommen. Alle warteten sie nur auf den Augenblick, da sich das Tor stabilisierte.

"Halt!", rief James und schickte sich an, seine mentalen Kräfte zu mobilisieren.

Seine böse Hälfte wandte den Kopf. Schweißperlen waren auf der Stirn zu erkennen und kündeten von der ungeheuren Anstrengung, der sein Körper in diesen Minuten unterworfen war. Ohne das KRANT mußte es selbst mit der Unterstützung des FÜRSTEN-Siegels unglaublich schwer sein, das Tor stabil zu halten.

Schemenhaftes Erkennen trat in die Augen von Bristol II. Sein Bewußtsein schien unendlich weit entfernt zu sein. Sämtliche Energien des Doppelgängers waren auf die gegenwärtige Aufgabe konzentriert.

Die SCHWARZEN RITTER beachteten den Vertreter des Gleichgewichts erst gar nicht. Auf einen Wink ihres Anführers setzten sie sich gleichmütig in Bewegung - auf das Tor zu. Gleich würde der erste von ihnen die SCHATTENWELT betreten...

James fühlte sich zur Untätigkeit verdammt. Was konnte er tun, um dem Geschehen Einhalt zu gebieten?

Mit einem Fluch zwang er sich zur Konzentration und schickte sich an, sämtliche mentalen Energien zu bündeln und in geballter Form in Richtung seines Doppelgängers zu schleudern.

Die geschleuderte Energie verpuffte in einer grünleuchtenden Explosion, die Bristol II nicht im geringsten erschütterte. Offenbar war der Prozeß schon zu weit fortgeschritten.

Der erste SCHWARZE RITTER setzte seinen Fuß auf die Schwelle des Tores und trat hindurch.

Sofort verschwand sein dunkel gekleiderter Körper, um auf der anderen Seite unter einem rotleuchtenden Himmel verzerrt wieder sichtbar zu werden.

Schweratmend verfolgte James das Geschehen. Weitere RITTER folgten dem ersten, ohne daß der Dämonenzerstörer etwas daran hätte ändern können. Er hatte seine gesamten Kräfte in den Energieschlag gelegt - und nun fühlte er sich entsprechend ausgelaugt. Ohne das RITTER-Siegel und die Gunst der Elenore war er eben nur noch halb so stark!

Schließlich war nur noch der Anführer der SCHWARZEN RITTER, Shadakk, übrig. Geringschätzig musterte er den Dämonenzerstörer, gestattete sich ein höhnisches Grinsen und schritt ebenfalls durch das Tor.

James' Gedanken jagten sich. Wenn er sie nicht aufhalten konnte, gab es nur noch eine Möglichkeit, ihnen vielleicht Einhalt zu gebieten - er mußte ihnen folgen.

Doch schon machte sich Bristol II daran, das TOR wieder zu schließen.

Der Dämonenzerstörer stieß einen derben Fluch aus, als er beobachtete, wie die Gestalt seiner bösen Hälfte langsam durchscheinend wurde. Verzweifelt mobilisierte er seine letzten Kräfte, sprintete durch die Zentrale und warf sich ebenfalls in das grell leuchtende Energietor.

Der im Anschluß folgende, durch den Transfer verursachte Schmerz löschte sein Bewußtsein aus.

An einem anderen Ort überwachte der gebürtige Höllen-Dämon Ashkett derweil mehr oder minder gelangweilt die Ortungsstationen von Luzifers Reich.

Ashkett seufzte und warf einen Blick auf seine Casio-Digitaluhr, um festzustellen, wann seine Schicht endlich endete. Die Casio hatte er vor ein paar Jahren von einem Sterblichen erhalten, mit dem er einen Pakt geschlossen hatte. Ashkett hatte bezüglich der Uhr einen ganz schönen Rüffel seiner Vorgesetzten einstecken müssen, waren diese doch mehr an der Seele des Sterblichen interessiert gewesen.

Nun ja, man konnte nicht alles haben - und überhaupt, Seelen konnte man sich verdammt schlecht ums Handgelenk binden. Ganz abgesehen davon, daß sie nicht gerade dafür bekannt waren, die korrekte Zeit zu messen.

Als Ashkett verdrießlich feststellte, daß seine Schicht noch mehrere Stunden währen würde, schaltete er routinemäßig den Überwachungsbildschirm ein, um einen Blick in den Überraum zu werfen.

Als das dort befindliche Objekt sichtbar wurde, stießen sowohl die Lautsprecher der Station als auch Ashkett selbst ein alarmiertes Schrillen aus.

Das sich schnell nähernde Objekt schimmerte weiß und golden - Farben, die dem rangniedrigen Dämon schon mal von vorneherein unsympathisch waren. Darüber hinaus jedoch strahlte das Ding von der Größe einer durchschnittlichen Kleinstadt eine geradezu widerwärtige Aura der Ordnung aus.

Ashkett krümmte sich in einem Anfall von Übelkeit und fragte sich, warum solche Dinge immer während seiner Schicht passieren mußten.

Die fliegende Stadt näherte sich der Erde - so wie es vor wenigen Tagen schon die SCHWARZEN RITTER getan hatten!

Während Ashkett sich noch fragte, um wen es sich bei diesem mächtigen Neuankömmling wohl handeln könnte, befand er sich bereits auf dem Weg, um seine Vorgesetzten zu alarmieren.

Bristol II öffnete die Augen und grinste zufrieden, als er den blutrot leuchtenden Himmel über sich gewahrte. Der Transfer war gelungen - sie hatten die SCHATTENWELT erreicht.

Gutgelaunt blickte er sich um. Benommen von den Nachwirkungen des Übergangs rappelten sich die anwesenden SCHWARZEN RITTER vom Boden auf: Shadakk - der Anführer, Eshket, Morgan, Raxx, Krang und Jalongha.

Bristol II gedachte der letzten Sekunden vor dem Transfer und war einigermaßen erstaunt, seine gute Hälfte nicht unter den Anwesenden vorzufinden. Eigentlich hatte er damit gerechnet, auch ihn auf der SCHATTENWELT vorzufinden, aber möglicherweise hatte es ihn auch nur zu anderen Koordinaten verschlagen.

Egal, es zählte nicht. Um das Problem seiner guten Hälfte konnte er sich immer noch kümmern, wenn er erst der neue FÜRST ALLER FÜRSTEN war...

Zwar war die SCHATTENWELT vor Äonen vom SCHÖPFER in guter Absicht erschaffen worden, doch hatten die zu ihrem Verwalter bestellten Craanoren den ursprünglich friedlichen Ort schnell korrumpiert. Dies mochte nicht der einzige Fehler des SCHÖPFERS gewesen sein, doch mit Sicherheit sein gravierendster. Der

kriegslüsternen Rasse der Craanoren soviel Macht in die Hände zu spielen, war schlichtweg ein Verbrechen gewesen...

Bristol II schüttelte den Kopf, als er erkannte, daß er fast so dachte, als sei er niemals von seiner guten Persönlichkeitshälfte getrennt worden. Insgeheim fragte er sich, ob sie beim Transfer nicht vielleicht miteinander verschmolzen waren, doch sein nach wie vor vorhandenes Streben nach dem SCHATTENTHRON sagte ihm, daß dies nicht so war.

"Was nun?", riß ihn die immer noch etwas mitgenommen klingende Stimme Shadakks aus seinen Gedanken.

Bristol II zuckte die Achseln.

"Ganz einfach!", erklärte er, "Zunächst suchen wir das Zentrum der Ebene - den Ort, wo die dreizehn SCHATTENTHRONE stehen."

Shadakk blickte ihn erwartungsvoll an. "Und dann...?", fragte er.

Der ehemalige Dämonenzerstörer grinste breit. "...setzen wir uns drauf - so einfach ist das!"

Also machten sie sich auf den Weg.

(Indien/New Bombay, 26.12.2001)

Joginder fluchte.

Der fünfundzwanzigjährige Hindu saß am Steuer seines klapperigen Wagens und starrte mißmutig auf das Computer-Display des Verkehrsleitsystems, daß ihm jetzt eigentlich den günstigsten Weg nach Hause hätte anzeigen sollen. Es war vier Uhr Nachmittags. Wie immer waren die Straßen überfüllt und natürlich hatte auch rechtzeitig zum Feierabend die Elektronik des Verkehrsleitsystems den Geist aufgegeben.

Abermals fluchend nahm Joginder die rechte Hand vom Lenkrad, um kräftig auf die Konsole einzuhämmern.

Und siehe da - schon begannen die grün eingezeichneten Straßen wieder zu leuchten!

Joginder fuhr etwas langsamer und konzentrierte sich auf das angezeigte Bild. Seine Position wurde auf dem schwarzgrünen Bildschirmhintergrund durch einen rotleuchtenden, sich langsam fortbewegenden Punkt verdeutlicht.

Mal schauen, er befand sich jetzt auf der Delapoor Street...

Um ein Haar wäre Joginder scharf auf die Bremse getreten, als das Display ein weiteres Mal ausfiel, wieder hell wurde und die Position seines Wagens an einem völlig anderen Ort zeigte.

Kurz entschlossen schaltete Joginder die Konsole ab und beschloß, sich auf seine eigenen Fahrkünste zu verlassen. Dabei murmelte er zum wiederholten Male einige malerische Flüche seiner Vorväter in den nichtvorhandenen Bart.

Mittlerweile etwas weniger gut gelaunt bot der junge Hindu in die nächste Querstraße ein, als sich der Himmel verdunkelte. Einen Moment lang dachte er, eine Wolke hätte sich vor die Sonne geschoben, doch dann sah Joginder, daß diese Vermutung wohl abwegig zu sein schien.

Vor ihm sprangen Menschen auf die Straße und deuteten schreiend nach oben. Auch der Hindu stieg jetzt aus, um sich das Phänomen genauer zu betrachten.

Er glaubte, seinen Augen nicht zu trauen.

Was dort am Himmel schwebte, schien die Ausmaße einer mittleren Kleinstadt zu

besitzen.

Groß, weiß und leuchtend hing es dort oben - ganz so, wie Backsteine es nicht tun.

Einen Moment lang fühlte sich Joginder an die SCHATTENWELT-Krise erinnert, in deren Verlauf die DRITTE MACHT auf ähnlich aufsehenerregende Weise eingegriffen und Verhaltenshinweise an die Bevölkerung gegeben hatte. Dann wurde ihm klar, daß es sich um etwas völlig anderes handeln mußte.

Aus großer Höhe wurde eine Stimme hörbar. Sie klang absolut emotionslos und vor ihren Absichten überzeugt.

"BÜRGER DER STADT NEW BOMBAY: HIER SPRICHT ZP-14 ALS BOTSCHAFTER DER WEISSEN RITTER. ES WIRD VON UNS BEABSICHTIGT, AUF DEM PLATZ IHRER ANSIEDLUNG EIN REICH DER NEUEN ORDNUNG ZU ERRICHTEN. AUS DIESEM GRUNDE IST ES LEIDER UNUMGÄNGLICH, IHRE STADT EINZUEBENEN. DER GANZE VORGANG WIRD NICHT MEHR ALS FÜNF SEKUNDEN IHRER ZEITRECHNUNG IN ANSPRUCH NEHMEN. VIELEN DANK..."

Joginder wollte gerade den Mund öffnen, um seiner Empörung Ausdruck zu verleihen, aber da war er schon verdampft.

EPILOG

DAS BUCH STIESS EIN GEISTERHAFTES SEUFZEN AUS.

IN DER REAL-WELT WAREN ZEHN JAHRE VERGANGEN, SEIT MAN ZUM LETZTEN MAL SEINEN DECKEL GEÖFFNET HATTE, DOCH FÜR DAS BUCH WAR DER BEGRIFF ZEIT BEDEUTUNGSLOS.

ES ERINNERTE SICH DARAN, ALS SEI ES GESTERN GEWESEN.

MIT EINEM GEFÜHL, DAS VAGE AN GENUGTUUNG ERINNERTE, REGISTRIERTE DAS BUCH DIE AUSSTRAHLUNG EINES SIEGELTRÄGERS - EINES FÜRSTEN - AUF DER SCHATTENWELT.

EINES? NEIN, ZWEI FÜRSTEN WAREN ZURÜCKGEKEHRT!

DAS BUCH STUTZTE.

DIE RÜCKKEHR EINES FÜRSTEN WAR ERSTAUNLICH GENUG, HATTEN DOCH BISHER ALLE ALS TOT GEGOLTEN.

ABER DAS ZÄHLTE NICHT. EINER VON IHNEN MUSSTE FAVORISIERT WERDEN, DAMIT DER JAHRMILLIONEN-PLAN ENDLICH FRÜCHTE TRAGEN KONNTE.

DAS BUCH TRAF SEINE WAHL UND STELLTE DEN FLIESSKONTAKT HER. UNSICHTBARE ENERGIESTRÖME TRATEN MITEINANDER IN KONTAKT.

DER AUSTAUSCH HATTE BEGONNEN.

ENDE DES DRITTEN TEILS

Story: (c) - 17.02. - 07.03.1995

by Dr. Morgentodt/DWARF STORY PRODUCTION - PART II

Dumping Expo'-Mix: 10.03.1996

by Mike Breuer/DSP II & Edition RUNKELRÜBE

Tippfehler: Jasmin Bamberg/Michael Breuer

KORREKTUR UND DUMME BEMERKUNGEN: Ralf Zimmermann

24.03.1995

© 2006 PDF-VERSION "DWARF STORY PRODUCTION", Bearbeitung: Michael Breuer

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.:

Ralf Zimmermann

52490 Trier/Deutschland

E-Mail: raz@demondestroyer.de

Redaktion und Bearbeitung:

Michael Breuer

51105 Köln/Deutschland

E-Mail: webmaster@demondestroyer.de

© Titelseiten-Illustration *Bristol-Portrait“: Ralf Schuh

WARLOCK – DER DEMONENZERSTÖRER ist eine unkommerzielle Online-Publikation von Kölnern, die nicht wissen, was sie mit ihrer Freizeit anfangen sollen!

☺

WARLOCK enthält die Nachdrucke der Fanzine-Serien

WARLOCK – DER DEMONENZERSTÖRER (erdacht von Winfried Brand, Michael Breuer, Ralf Schuh und Ralf Zimmermann; erschienen von 1986 bis 1991)

sowie

BRISTOL – THE DEMONDESTROYER (erdacht von Michael Breuer, Stefan Eischet und Ralf Zimmermann, erschienen von 1996 bis 1998).

Die Storys wurden über einen Zeitraum von 20 Jahren zum privaten Vergnügen der jeweiligen Autoren verfasst und sind weit davon entfernt, bierernst gemeint zu sein. Einzelne Texte müssen dabei nicht unbedingt die heutige geistige Verfassung ihrer Autoren widerspiegeln.

Die aktuellen Episoden werden nach Möglichkeit in regelmäßigem Abstand im PDF-Format zum Gratis-Download auf www.demondestroyer.de bereitgestellt. Es werden weder Honorare gezahlt, noch sind mit der Publikation finanzielle Gewinnabsichten verbunden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen.

Sämtliche Inhalte dieser PDF-Datei sind urheberrechtlich geschützt. Dieser Schutz besteht unabhängig von einem ®-Zeichen.

Sofern nicht anders vermerkt, bedarf die Vervielfältigung, Verbreitung und öffentliche Wiedergabe der PDF-Inhalte der schriftlichen Genehmigung der jeweiligen Rechteinhaber.

DEMONS NO ENTRY!

Köln, Juni 2006,

Michael Breuer